



## Monilia Spitzendürre Pilzkrankheit



Am häufigsten ist diese Pilzkrankheit wohl bei den Kirschen anzutreffen. Gegen Ende der Blütezeit beginnen bei Sauerkirschen die jungen Triebe und bei Süßkirschen die Blütenbüschel abzustorben. Der Pilz schädigt vor allem in Jahren mit vielen Niederschlägen vor und während der Blüte, da die Infektion über die Blütenorgane erfolgt. Hohe Ertragsausfälle kann es vor allem bei der Sauerkirschensorte 'Schattenmorelle' geben.

Neben diesen bekannteren Arten, wie der Monilia-Spitzendürre bei Steinobst und der Monilia-Fruchtfäule, wird hier im Besonderen auf die Monilia an Apfelzweigen eingegangen.

Die ersten Schäden durch den Pilz kann man deutlich an einzelnen absterbenden Blütenbüscheln erkennen. Kurze Zeit später treten auch an der Rinde von Fruchttrieben Absterbe-Erscheinungen (Nekrosen) auf. Schließlich kommt es soweit, dass auch tragende Zweige und Äste betroffen sind. Hier entstehen bis zu 30 cm lange krebsartige Schäden, wobei die Rinde zunächst glatt bleibt, später aber Risse aufweist. Meist wird der Zweig völlig umgürtet, und die darüber befindlichen Teile sterben ab. Später entwickeln sich auf den befallenen Baumteilen zahlreiche gut sichtbare Sporenpusteln.

Von dieser Krankheit werden häufiger die Sorten 'James Grieve', 'Alkmene', 'Jamba', 'Cox Orange', 'Elstar', 'Boskoop' und 'Klarapfel' geschädigt. Monilia tritt aber auch bei Mandelbäumchen, Aprikosen, Kirschlorbeer, Forsythien und anderen Ziersträuchern auf. In Obstanlagen sind bei uns vor allem drei Moniliaarten bekannt. Das sind: *Monilia fructigena*, *Monilia laxa* und *Monilia laxa forma mali* (kurz 'mali').

*Monilia laxa* kommt ausschließlich beim Steinobst vor. Für die Moniliaschäden an Apfelzweigen ist vor allem 'mali' verantwortlich. Die Bäume werden nur während der Blüte infiziert, wobei feuchtes Wetter die Infektion begünstigt. Der Pilz setzt sich auf Narbe, Staubbeutel oder Blütenblättern fest. Die Sporen keimen aus und wachsen mit ihren Mycelien durch die befallenen Blütenteile hindurch bis zum Fruchtknoten und von hier aus weiter bis ins Holz und zerstören dabei pflanzliches Gewebe. Die Blüte stirbt ab und bleibt am Zweig hängen, während der Pilz durch junge Zweige und Äste weiterwandert. Der Vorgang geht sehr schnell vor sich, und bald sind alle Blüten und Blätter eines Zweiges vertrocknet, ohne jedoch abzufallen. Diese Ausbreitung in die Zweige ist gemäß fachkundigen Beobachtungen spätestens Anfang Juli beendet. Der Baum setzt dem Pilz von sich aus Widerstand entgegen, sodass dieser sich nicht bis zum Stamm ausbreiten kann.

Im späten Herbst bildet der Pilz auf den befallenen Zweigen Sporenpolster, die als neue Infektionsquellen im nächsten Frühjahr dienen. Eine Ansteckung der Früchte ist bei dieser Moniliaart nicht zu befürchten. Auch kann eine Übertragung von anderen Arten als Apfelbäumen ausgeschlossen werden.

Eine weitere Art der Ansteckung tritt bei *Monilia fructigena* auf. Hier nimmt man an, dass der Pilz von völlig verfaulten Monilia-Früchten aus in die Triebe hineinwächst. Diese dienen wiederum im nächsten Jahr als Infektionsquelle für die Früchte. Vor allem durch kleine Risse gelangen die Erreger in das Obst (z. B. Frostschäden).



## Monilia Spitzendürre Pilzkrankheit



Um die Monilia wirksam zu bekämpfen, muss man in erster Linie die Infektionsquellen ausschalten. Die Entfernung des befallenen Holzes ist daher das beste Mittel, um eine erneute Infektion im nächsten Jahr zu verhindern. Man sollte die Zweige am besten schon abschneiden, wenn die ersten Schadsymptome (verwelkende Blüten-stände) sichtbar werden. Wichtig ist hierbei, dass man alle Schadstellen entfernt, und es ist ratsam, vorsichtshalber die abgeschnittenen Zweige aufzusammeln. Auch sollte man erkrankte, faule Früchte bei der Ernte entfernen.

Zur chemischen Bekämpfung der Monilia bei Kern- und Steinobst sollten neben Kontakt-Fungizide, sog. systemische Fungizide, eingesetzt werden, da diese sehr wirksam sind.